

Christus ferner uns selbst in eine Mitopfergabe verwandeln, die zugleich berufen ist, auch Opferpriester mit ihm zu sein. Die Verbindung von Opferwandlung und Kommunion ist so innig, daß nach des Autors Meinung eine Wandlungsintention des Priesters, die jede nachfolgende Kommunion ausschließen würde, ungenügend und wirkungslos wäre. J. Auer entfaltet schöne und wertvolle Gedanken über „Einheit und Frieden als Frucht der eucharistischen Mahlgemeinschaft“. Über die Frage nach dem Verhältnis der Eucharistie zur materiellen Welt stellt Leo Scheffczyk interessante Überlegungen an, durch die er uns zu einem tieferen Verständnis des Sinnes und der Bedeutung der Materie führen will.

Die wenigen Bemerkungen zeigen, daß die Referate durch die Publikation mit Recht einem weiteren Kreis zum Studium zur Verfügung gestellt werden.

St. Pölten-Wien

Dr. J. Pritz

Moraltheologie

Die Entwicklung der Moraltheologie im deutschen Sprachgebiet seit der Jahrhundertwende. Von Dr. theol. Dr. jur. Ernst Hirschbrich. (164.) Klosterneuburg, NÖ., 1959, Bernina-Verlag. Kart.

Der Zweck dieser Arbeit ist es, an Hand einer Untersuchung der in diesem Jahrhundert erschienenen moraltheologischen wissenschaftlichen Werke, die sich innerhalb der durch Prinzip und Objekt gegebenen Grenzen halten, wie auch an Hand der auf dem Gebiet der Verkündigungs- und Laienmoral erschienenen Werke die Entwicklung zu untersuchen, welche die moraltheologische Wissenschaft von der Jahrhundertwende bis heute, besonders auf methodischem und systematischem Gebiet, im deutschen Sprachraum genommen hat. Es wird auch der Versuch unternommen, die künftige Entwicklung, wie sie sich auf Grund des derzeitigen Standes der Wissenschaft abzeichnet, anzudeuten. Diese Zielsetzung, wie sie der Verfasser selbst angibt (S. 11), bedingt eine möglichst vollständige Berücksichtigung der seit der Jahrhundertwende erschienenen Fachliteratur und zugleich einen richtigen Blick für das jeweils wirklich Neue, das die einzelnen Entwicklungsphasen bestimmt. Der Autor stellt drei solche Entwicklungsphasen fest, und zwar datiert er die erste von der Jahrhundertwende bis in die erste Hälfte der dreißiger Jahre. Sie trägt dem Geiste und der Stoffdarstellung nach noch ganz den Charakter der Thomas-Renaissance (S. 129). Der zweite Zeitabschnitt beginnt nach der Annahme des Verfassers mit Tillmann, dessen Verdienst es ist, bei der Gestaltung der Moraltheologie vom Schema einer abstrakten Normenlehre abgegangen zu sein und Christus, sein Leben und seine Lehre in den Mittelpunkt der Sittenlehre gestellt zu haben. Die dritte Entwicklungsphase geht über die christozentrische Gestaltung Tillmanns hinaus mit der Forderung nach einer viel stärkeren Betonung der sakramental-ontischen Fundierung der Sittenlehre im Sein in Christus (S. 133). Im letzten Teil der interessanten Studie faßt der Autor die Entwicklung der Moraltheologie dahingehend zusammen, daß sie „im allgemeinen wie auch insbesondere auf methodischem und systematischem Gebiet nach einer die personalen Werte betonenden christozentrischen Gestaltungs- und Darstellungsform hindrängt“ (152 f.). In unserer Zeit, da die Neugestaltung der Moraltheologie laut zur Diskussion steht, wird man dem Verfasser für diesen gut informierenden Überblick ihrer Entwicklung dankbar sein.

Schwarz (Tirol)

Dr. P. Leitner (†)

Eheglück. Von Dr. med. L. Massion-Verniory. Übersetzung ins Deutsche von Dr. med. Hans Imfeld. (250.) Luzern-München 1960, Rex-Verlag. Kart. sfr/DM 9.80, Leinen sfr/DM 11.80.

Der Untertitel deutet den Inhalt und Hauptzweck des Buches an: „Voraussetzungen zur Harmonie in Liebe und Ehe.“ Es wird zuerst auf die Notwendigkeit verwiesen, daß zwischen den Ehepartnern körperliche Übereinstimmung herrsche, dann aber besonders das „Zusammenklängen der Charaktere“ betont. In vielen Einzelheiten wird dargelegt, wie es in der Ehe durch Selbsterziehung und richtiges gegenseitiges Verhalten zur wirklichen Harmonie und damit zum Eheglück kommt. Man kann mit Recht sagen, daß der Verfasser wohl alle in Frage kommenden Faktoren und Probleme in kluger Weise bespricht, wobei er sich immer in Einklang mit der christlichen Sittenlehre findet.

Auch die „Enthaltung in der Ehe“ findet eine wohlthuende Behandlung, ebenso die sogenannte „Karezza-Praxis“ und eine vom Verfasser selbst an Patienten angewandte „Hormonal-Methode“ zur Regelung des Geschlechtstriebes bzw. zu seiner eventuellen Herabminderung — übrigens eine Methode, die noch nicht abschließend begutachtet erscheint.

Das Buch ist vor allem wertvoll für Seelenführer, Erzieher und Eheberater. Einfachen Brautleuten wird die Darstellung etwas „zu hoch“ sein. Es schließt sich übrigens an ein früher erschienenen Buch „Ehenot“ vom selben Autor an.

LinZ a. d. D.

Dr. Ferd. Spießberger